Molot 1 W wurde in Kleinserie für den US-Markt gebaut

Einzig und artig

Das Kalaschnikow-System ist Grundlage aller Molot-Waffen, die auf dem zivilen deutschen Markt angeboten werden. Neben dem jagdlichen Wepr (Wildschwein) wurde auch eine kleine Serie des Modells „1 W“ gefertigt, das auf einem leichten Maschinengewehr basiert.

Auf einem konventionellen Schießstand wirkt es mit seinem Zweibein und dem Trommelmagazin leicht deplatziert. Auf einer Schießbahn für 300 m, auf der auch auf der Grasnarbe liegend geschossen werden kann, ist es in seinem Element – das Molot 1 W.

Die Waffe weckt nicht von ungefähr Erinnerungen an Manöver wie „Waffenbrüderschaft 80“, bei denen sowjetische Funker ungeniert und unverschlüsselt „Braunschweig“ als Zielort ihrer Vorstöße in den Äther schickten. Die Waffe ist der zivile Ableger des leichten Maschinengewehrs RPKS der ehemaligen Sowjetarmee.

Waffe basiert auf leichtem MG „RPKS“

RPK steht für „Ruchnoi Pulemet Kalaschnikowa“; die Waffe stammt also aus dem Konstruktionsbüro von Michail Kalaschnikow in Ischewsk. Dieser hatte sich bereits während des Zweiten Weltkrieges mit der Entwicklung von Maschinengewehren beschäftigt. Sein erster Entwurf entstand im Jahr 1943; er nutzte noch die Randpatrone 7,62×54 R, wog über 7 kg und konnte sich gegen einen Simonow-Entwurf nicht durchsetzen. Immerhin bestand das Gehäuse bereits aus geprägtem Blech. Nach der Entwicklung des AK 47 und des verbesserten Modells AKM wurde um den Kalaschnikow-Verschluss eine Reihe von Waffen gebaut, zu denen auch das RPK gehört. Im Jahr 1959 führte die Sowjetarmee dieses leichte Maschinengewehr als Ersatz für das 1944 eingeführte RPD („Ruchnoi Pulemet Degtyarewa obratzets“) ein. Das RPD hatte zwar schon die Patrone 7,62×39 verschossen, war aber 7,1 kg schwer.

Das aufschießende RPK hingegen wog nur noch 5 kg. Die Waffe basiert auf dem AKM, der leichteren und kostengünstiger zu fertigenden Variante des Automat Kalaschnikow. Sie hat einen längeren und schwereren Lauf als der AKM, die Reichweite war 100 m größer. Wesentliche Teile waren mit dem AKM austauschbar.

Die Waffe verfügte über ein zusammenlegbares Zweibein und ein größeres Magazin. Als RPK-Magazine standen ein Stangenmagazin mit 40 Schuss oder ein Trommelmagazin mit 75 Schuss zur Verfügung. Die 30-Schuss-Magazine des AK 47/AKM 30 passten auch. Das Zweibein bestand aus U-förmig gefalteten Blechen, während das des RPD aus Rohren bestanden hatte. Der Schaft war zunächst aus Schichtholz, dann Plastik oder faserverstärktem Kunststoff.

Bereits 1954 hatte die Entwicklung des RPK begonnen; wie beim 3,1 kg schweren AKM hatte man die Visierung von 800 auf 1000 m erweitert, die Kadenz bei Dauerfeuer veringert. Da beim RPK der Lauf nicht gewechselt werden konnte, war die Waffe nur für kurze Feuerstöße zu verwenden. Der Nutzen als leichtes Maschinengewehr war damit im Vergleich zu Wechsellaufkonstruktionen eingeschränkt. Es sollten höchstens 80 Schuss am Stück abgegeben werden, da sich der Lauf sonst so erhitzte, dass Patronen selbstständig zündeten. Mit der Einführung der „Kleinkalibervariante“ AK 74 (5,45 mm×39) folgte im Jahr 1974 der RPKS 74 („Ruchnoi Pulemet Kalaschnikowa sklaywuschchimsya prikladom obratets“). Das für Kommandoeinheiten mit Klappschaft gefertigte leichte Maschinengewehr ähnelt in der Ausführung mit Kunststoffschäftung einer Experimentalstudie des RPK 74.

Molot 1 W ist ein ziviler Halbautomat

Diesem vollautomatischen RPKS 74 entspricht der halbautomatische Molot 1 W in Ausstattung und Konstruktion, vom Kunststoffschaft bis zum Mündungsdämpfer. Wesentlicher Unterschied ist das Kaliber: Statt der 7,62 mm×39 ist sie für das NATO-Kaliber 7,62 mm×45 (.223 Rem.) eingerichtet. In Ischewsk versprach man sich von einer solchen zivilen Waffe vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika wirtschaftlichen Erfolg. Dieser stellte sich aber nicht ein, es wurden nur 100 Stück gefertigt. Ein Großteil des Bestandes ist nun nach Deutschland exportiert worden.

Die seltene Waffe wird mit einem 10-Schuss-Magazin geliefert. Auch das „Trommelmagazin“ fasst nicht mehr. Die Waffe schießt sich sehr rückstoßarm, Funktionsstörungen traten nicht auf. Das Zweibein macht erst auf einer „richtigen“ Schießbahn Sinn, stört aber auf dem Sandsack nicht. Der Molot 1 W kostet bei Waffen Schumacher 990 Euro. DWJ

Von Dr. Elmar Heinz

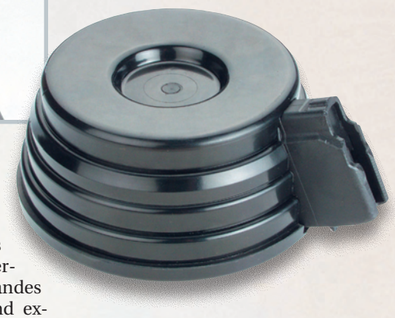
Auf einen Blick

- Halbautomat für das Kaliber .223 Remington
- Weiterentwicklung des sowjetischen leichten MG
- Angenehmes Schießverhalten

Links: **Das Visierblatt trägt nur Markierungen bis 300 m.**

Mitte: **Die Mündungspartie entspricht der des RPKS.**

Unten: **Im „Trommelmagazin“ steckt ein 10-Schuss-Stangenmagazin.**



Service

Waffen Schumacher oHG
Am Saxhof 12, 47807 Krefeld.
Tel. 02151/933296
Fax 02151/ 933297
www.waffen-schumacher.com

Literatur:
Bolotin, David Naumiwich: Soviet Small-Arms and Ammunition, Hyvinkää (Finnland) 1995;
Ezel, Edward Clinton: Kalashnikov, The arms and the man, Cobourg (Kanada) 2001;
Ministerstwo Oboron SSSR (Hg.), Nastawlenie po Strelkowomu Delu, 7,62-MM Ruschtschnoj Pulumet Kalaschnikowa (RPK i RPKS). Moskau 1971.

Der Halbautomat Molot 1 W entspricht weitgehend dem seinerzeit bei der Sowjetarmee eingeführten RPKS 74. Er hat das Kaliber .223 Remington.